

# Eine Nikolausgeschichte

Es war kalt. Draußen war irischer Schnee gefallen, der kalte Wind fegte die Mützen vom Kopf, und die Leute hatten rote Wangen.

Heute war der 6. Dezember. Heute würde der Nikolaus kommen! Nur zu den Braven, klar, das war ja bekannt.

Alle Kinder dachten heute daran, und alle waren voller Erwartung. Auch Susi, Tommy und Michael warteten.

„Mir wird er bestimmt viel bringen!“ rief Susi.

„Du dumme Eule, du kriegst nichts. Wir kriegen was“, spottete Michael.

„Wir wollen ihm entgegengehen“, beschlossen die drei Geschwister, und sie liefen aus dem Dorf hinaus.

Dämmrig war es, und es schneite in dichten Flocken. Ein weiter Weg war es zum dunklen Wald, durch den der Nikolaus ja kommen mußte.

„Fürchtet ihr euch?“ fragte Tommy.

Alle schüttelten die Köpfe.

Stumm stampften sie durch den Schnee.

Da sahen sie von ferne einen Mann kommen. Er trug einen schweren Stock und einen großen dicken Sack über dem Rücken. Auch lief er in dicken Pelzstiefeln, und sein Bart war mächtig lang, so lang, daß er ihm bis auf die Brust fiel.

„Der Nikolaus“, flüsterten die drei und blieben stehen. Er kam näher. Der Bart war so eisgrau und sooo lang, der lange Mantel, der dicke Stock, die schweren Stiefel und der große Beutel, es war der Nikolaus!

Und er ging ohne Knecht Rupprecht!



Aber der Mann war nicht der Nikolaus.

Der Mann war ein Seemann, der nach langer Fahrt über die weiten Meere heimkam.

In seinem Sack war allerlei, was ein Seemann so braucht: Segeltuch, dicke Nadeln, Ölzeug, eine Lampe, Schnüre, Haken und ein Netz.

„Bist du der Nikolaus?“ fragte Tommy. Tommy war mutig.

„Ja“, brummte der Mann und nickte.

„Wo ist denn dein Knecht?“ fragte nun Susi.

„Den hab ich zu Hause gelassen, er muß Wunschzettel prüfen“, lächelte der „Nikolaus“.

„Schenkst du uns was?“ fragte nun Michael.

„Wenn ihr brav wart, ja“, meinte der „Nikolaus“ und strich sich den Bart.

„Was ist in deinem Sack?“ fragte nun Susi.

„Das müßt ihr erraten“, lachte der „Nikolaus“. „Wenn ihr es erratet, dürft ihr morgen auf meinem Schlitten fahren, den meine vier Pferde für euch ziehen!“

„Oh ja“, riefen die drei Kinder.

„Also“, begann Michael, „du hast einen Computer drin!“

„Falsch“, sagte der „Nikolaus“.

„Klar, du hast für mich einen Dackel versteckt“, meinte Susi.

„Falsch“, sagte der „Nikolaus“.

„Ein Klavier ist drin!“ rief Tommy.

„Falsch“, sagte der „Nikolaus“.

„Du hast Äpfel, Nüsse und Mandelkerne drin, stimmt?“ schrie die Susi.

„Ich glaube, das stimmt“, meinte der „Nikolaus“.

Und weil er doch kein echter Nikolaus war, sondern ein Seemann, schämte er sich nun ein wenig. Denn wenn er nun den Sack aufmachte, würden doch ganz andere Dinge drinliegen! Dinge, die ein Seemann braucht, aber kein Nikolaus! „Lieber richtiger Nikolaus“, betete der Mann ganz leise, „hilf mir aus der Patsche! Ich weiß, daß man nicht schwindeln soll, nur das eine Mal hilf mir! Die Kinder sind so nett!“

Ja, und dann mußte es sein, die Kinder wollten, daß er den Sack aufmachte.

Endlich war die Schnur ab, und der Nikolaus schloß ganz schnell die Augen und zwickte sie zusammen. – Und er erwartete, daß die Kinder enttäuscht „ohhh“ sagen würden.

Aber als er nichts hörte, machte er die Augen wieder auf und, was meinst du, was sah er da? – Äpfel, Nüsse und Mandelkerne lagen schön säuberlich in seinem Seesack und noch so allerlei, was Kinder froh macht!

„Du lieber Nikolaus“, meinte Susi voll Bewunderung und nahm sich ein Zwetschgenmännchen heraus.

Was hatte der „Nikolaus“ für eine Freude, daß alles gut ausgegangen war!

„Morgen schick ich euch einen Freund, der mit dem Pferdeschlitten kommt. Ihr habt alles richtig erraten“, versprach er.

Und so geschah es auch.

Denn versprochen war versprochen!

Der bärtige Seemann aber nahm sich vor, nicht mehr zu schwindeln. Ehrlich.

Aber verflixt noch mal, – wer wohl hatte die Äpfel, Nüsse und Mandelkerne in seinen großen Sack gelegt?

Vivi Heider